

S. 15.

Ich halte davor, daß eine brave Frau, als die ja Theil an des Hauses Wohlseyn nimmt, allerdings eben so viel beyzutragen hat zu desselben Besten, als der Mann. Denn durch die Männer werden meistens die Güter in das Haus gebracht, und durch der Weiber Hände werden sie wieder ausgegeben. Wenn nun beydes auf die rechte Weise geschieht, wird des Hauses Zustand verbessert; geschieht es aber nicht, wie es seyn soll, so muß alles schlechter werden. Ich glaube, daß ich dir auch von andern Künsten, wenn du es verlangtest, solche Leute zeigen kann, welche dieselben rechtschaffen zu ihrem Nutzen zu gebrauchen wissen.

Das vierdte Capittel.

S. 1.

Darauf antwortete Critobulus: Was ist's nöhtig, mein Socrates, daß du mir alle solche wolltest sehen lassen? Denn man kann ja so leicht nicht in jeder Kunst geschickte Arbeiter finden, niemand kann auch in solchen allen erfahren seyn. Ich bitte dich nur, daß du mir die allerbesten zeigest, um auf die, so meiner Person am anständigsten sind, mich zu legen, und zugleich, wo du kannst, mich lehrest, wo ich diejenigen finde, die solche Kunst am besten treiben.

S. 2.

Du redest wohl, sagte Socrates, mein Critobule, denn die gemeinen Künste, welche man Hand-Wercke nennet, sind verachtet, es ist auch kein Wunder, daß sie nicht grosse Ehre in den Städten kriegen. Denn sie greiffen die Leibes-Kräfte derer an, von welchen sie getrieben werden, und die sich dieselben lassen angelegen seyn, weil sie immer dabey sitzen müssen, und nicht unter die Leute kommen, etliche auch ganze Tage beym Feuer zubringen. Wenn aber der Leib angegriffen wird, leydet auch das Gemüht mit dabey.

E

S. 3.